

## „ZUM TEIL WIDERSPRÜCHLICHE BERICHTERSTATTUNG BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN LAGE“

INTERVIEW MIT PROF. DR. DR. H.C. JÖRG BAETGE, WISSENSCHAFTLICHER LEITER DES MANAGER-MAGAZIN-WETTBEWERBS

**GoingPublic:** Herr Prof. Baetge, im Geschäftsjahr 2010 zeigten die Geschäftszahlen vieler Unternehmen wieder nach oben. Hat dies dazu geführt, dass offener und ehrlicher kommuniziert wurde?

**Baetge:** Wir stellen seit vielen Jahren fest, dass die Geschäftsbericht-Ersteller kontinuierlich daran arbeiten, die Qualität zu erhöhen. Diesen Trend bewerte ich vor allem aus zwei Gründen sehr positiv. Erstens werden die Geschäftsbericht-Adressaten tatsächlich von Jahr zu Jahr besser informiert. Zweitens übt unser Wettbewerb offenbar weiterhin einen beständigen Anreiz aus, die Geschäftsberichte zu optimieren. Das oberste Ziel ist, die Unternehmen zu motivieren, ihre Geschäftsberichte so zu verbessern, dass die Informationen an den Bedürfnissen der Leser ausgerichtet werden.

**GoingPublic:** Können Sie ein Beispiel nennen, dass ein Unternehmen eine schwierige Situation transparent und ungeschminkt beschrieb?

**Baetge:** Ein Beispiel für eine Vertrauen schaffende Darstellung sind die Geschäftsberichte 2009 und 2010 von Drägerwerk. So übernahm der Vorstandsvorsitzende die Mitverantwortung für die prekäre wirtschaftliche Situation im Geschäftsjahr 2009 und verwies nicht allein – wie viele andere – auf die negative gesamtwirtschaftliche Lage. 2010 dann konstatierte er, dass Dräger zwar ein Rekordjahr verzeichnete, doch wies er gleichzeitig darauf hin, dass die nunmehr positive wirtschaftliche Lage auch durch externe Einflüsse und Einmalfaktoren begünstigt wurde. Ein mutiges und, wie ich finde, Vertrauen schaffendes Statement. Eine so offene und glaubwürdige Berichterstattung ist leider immer noch nicht die Regel.

**GoingPublic:** Und welches Unternehmen hatte seine wirtschaftliche Lage zu sehr geschönt?

**Baetge:** Es gibt immer wieder Unternehmen, die die tatsächliche wirtschaftliche Lage zwar nicht direkt falsch darstellen, deren Berichterstattung zum Teil aber widersprüchlich ist und die Leser letztlich an der Glaubwürdigkeit der im Geschäftsbericht veröffentlichten Informationen zweifeln lässt. Solche Beispiele finden wir auch 2010. So berichtet ein Unternehmen einerseits darüber, dass es ein schwieriges Geschäftsjahr und ein Krisenjahr war; andererseits ist von deutlichen Aufwärtstendenzen die Rede. Hier wird vernebelt.

Überdies fällt auf, dass in einigen Berichten positive Entwicklungen der wirtschaftlichen Lage über- und negative Entwicklungen zum Teil unterbetont werden.

**GoingPublic:** Geschäftsberichte befassen sich vor allem mit vergangenen Ereignissen. Wie stark sollte nach Ihrer Auffassung auf künftige

Entwicklungen und Ziele eingegangen werden?

**Baetge:** Verglichen mit der Berichterstattungsqualität in den anderen Teilberichten des Konzernlageberichts ist der Prognosebericht derjenige Teil, bei dem nach wie vor das größte Verbesserungspotenzial besteht. Zwar beobachten wir, dass die durchschnittliche Qualität im Prognosebericht stetig steigt, der Durchschnitt liegt aber immer noch auf einem sehr niedrigen, unzureichenden Niveau: für 2010 durchschnittlich lediglich 41%. Die Unternehmen erfüllten also die Anforderungen der Leser nicht einmal zur Hälfte. Natürlich wissen wir, dass diese Berichterstattung das Management vor erhebliche Herausforderungen stellt und auch Risiken birgt. Aber: Niemand erwartet von den Unternehmen Punktangaben zu der voraussichtlichen wirtschaftlichen Entwicklung. Um die Unsicherheit bei der Schätzung der künftigen Entwicklung einzugrenzen, sollten für den Prognosebericht jene Szenarien zugrunde gelegt werden, die das Management für möglich hält. Auch könnten alternative Entwicklungen unter Angabe der Prämissen der wesentlichen Einflussfaktoren veröffentlicht werden. Dann können dem Management Abweichungen von Prognosen nicht als Fehler vorgehalten werden.

**GoingPublic:** Herr Prof. Baetge, vielen Dank an Sie und Ihr Team, dass Sie uns wieder Rede und Antwort gestanden haben.

Das Interview führte Thomas Müncher.



Prof. Dr. Dr. h.c. Jörg Baetge